http://www.jungewelt.de/2009/10-15/003.php

Die Tageszeitung junge Welt

15.10.2009 / Schwerpunkt / Seite 3

»Uns geht es um Aufklärung«

Die Gruppe Arbeiterfotografie deckt auf, wie Feindbilder geschaffen werden, um Kriege zu rechtfertigen. Dagegen laufen Antideutsche Sturm. Ein Gespräch mit Anneliese Fikentscher und Andreas Neumann

Interview: Cathrin Schütz

»False flag«-Demonstranten für Krieg und Besatzung – sich als links gerierende Antideutsche mit israelischen und US-amerikanischen Winkelementen (Erfurt, 3.10.2004)

Anneliese Fikentscher und Andreas Neumann sind Mitglieder des geschäftsführenden Vorstands der Arbeiterfotografie (www.arbeiterfotografie.com)

Der Bundesverband Arbeiterfotografie schafft getreu den Grundsätzen seines Gründers Willi Münzenberg Gegenöffentlichkeit zur bürgerlichen Bild- und Pressewelt. Er kämpft gegen die mediale interessengelenkte Verdummungsmaschinerie, wie es auf seiner Webseite heißt. In der Kleinen Hochstraße in Frankfurt am Main gab es dieser Tage gleichwohl tumultartige Szenen: Vor dem traditionsreichen »Club Voltaire« tobte lautstarker Protest; ein Versuch, das Stürmen einer gemeinsamen Veranstaltung von Arbeiterfotografie und Club Voltaire zum Thema »Medien zwischen Realität und Scheinwelt« konnte allerdings abgewehrt werden. Wer hatte etwas gegen Ihre Veranstaltung und warum?

Anneliese Fikentscher: Seit Monaten schien festzustehen: Es wird im Club Voltaire eine gemeinsame Veranstaltung stattfinden mit dem Bundesverband Arbeiterfotografie, der HipHop-Band »Die Bandbreite«, die aus dem Mainstream ausschert, indem sie Gedanken anreißt, die dem Kern des machtpolitischen Geschehens – bedrohlich – nahe kommen, und

dem Menschenrechtler Elias Davidsson. Der befaßt sich wie die Band mit der Politik hinter der Politik, besonders mit dem 11.September und dem Terrorismus insgesamt. Angekündigt war »Die Bandbreite« mit Texten wie: »Habt ihr dat vielleicht selbst gemacht? Den Terror selber in die Welt gebracht?« (aus: »Selbst gemacht«) – »Wat ist eine Attacke unter falscher Flagge? Und warum singt die Bandbreite über so ne Kacke? Ich werd's dir sagen, False Flag ist ein Instrument, dat jeder Staatschef auf dieser Erde gerne nutzt und kennt« (aus: »Unter falscher Flagge«), und Elias Davidsson, für den der »Krieg gegen den Terror« nicht nur ein täuschender Begriff ist, sondern auch selbst eine Form von Terror. Indem man Terrorismus als eine globale Verschwörung bezeichnet, die uns immer und überall bedroht, werden ganze Völker eingeschüchtert und terrorisiert.

Dagegen lief der Vorsitzende des Club Voltaire, Andreas Waibel, im Zusammenspiel mit diversen antideutschen Gruppen Sturm. Er veröffentlichte einen Aufruf voller bösartiger Unterstellungen, in dem gedroht wurde, die Veranstaltung zu sprengen, sollte es nicht gelingen, sie im Vorfeld abzusetzen. Doch der Club machte in einer Sondersitzung deutlich, daß er nicht bereit ist, sich dem Druck der Gegner von Aufklärung und freier Meinungsäußerung zu beugen. Der Vorsitzende war isoliert. Er war als Gegner der Ideen Voltaires enttarnt. Er fand keinen Hebel mehr, die Veranstaltung im Vorfeld zu verhindern, und trat zurück. Es folgte sein breit gestreuter Aufruf zur Blockade.

Was genau wird Arbeiterfotografie, »Bandbreite« und Elias Davidsson vorgeworfen?

Andreas Neumann: Das war ein breites Spektrum von Vorwürfen, die immer wieder wechselten, wenn sich herausstellte, daß sie nicht haltbar waren. Das waren Antisemitismus, Antizionismus, Antiamerikanismus, Sexismus. Der 1941 in Palästina geborene Elias Davidsson, dessen Eltern im Rahmen der zwischen Nazis und Zionisten geschlossenen Verträge Deutschland verlassen hatten, wurde als Israel-Hasser diffamiert.

Arbeiterfotografie wurde vorgeworfen, sie würde Faschisten nahestehen, sei Freund des iranischen Präsidenten Mahmud Ahmadinedschad und des österreichischen Politikers Jörg Haider und würde Verschwörungstheorien verbreiten. Der Hamburger Journalist Thomas Immanuel Steinberg schreibt bezogen auf den Vorwurf, die Arbeiterfotografie sei ein Freund Jörg Haiders: »Arbeiterfotografie hat den Tod von Haider für merkwürdig gehalten, und das war er auch. Also hat sie recherchiert und weitere Merkwürdigkeiten festgestellt. Arbeiterfotografie hat nie mit dem Halbfaschisten Haider sympathisiert, seine Sprüche gelobt oder dergleichen. Sie hat aber nach einem Interessengegensatz zwischen dem Halbfaschisten Haider und den israelischen/US-amerikanischen Halbfaschisten gesucht, weil Haiders Tod Merkwürdigkeiten aufwies; und ist fündig geworden. Das hat nichts mit Sympathie für Haider zu tun, sondern ist journalistische Recherche.«

Anneliese Fikentscher: Es geht uns um die Darstellung von Zusammenhängen, um das Stellen von Fragen, die in der Regel nicht gestellt werden. Es ist unsere Intention aufzudecken, wie Feindbilder geschaffen werden, um Kriege zu rechtfertigen. Es geht darum, deutlich zu machen, daß jeder, der sich ähnlich wie 1933 nicht dagegen stellt, sich mitschuldig macht am Tod der Menschen, den der Krieg verursacht. Das gilt auch für diejenigen, die – wie Elias Davidsson betont – die unbewiesene, »offizielle« Darstellung der Anschläge vom 11. September 2001 verbreiten. Denn »9/11« ist der Beginn einer neuen Epoche globaler Kriege und des Abbaus demokratischer Rechte. Es sollte um die Rolle der Medien bei der Indoktrination der Menschen in diesen und weiteren Fällen gehen. junge Welt-Chefredakteur Arnold Schölzel schrieb diesbezüglich einmal von der »Abschottung von der Realität« als oberstem Gebot: »Die Medien haben vor allem zwei Aufgaben:

Desorganisation und Desinformation und die Mobilisierung des jeweils fälligen Kriegs nach innen und außen.« (siehe jW vom 19.3.2005) Das zu vermitteln, war ein wesentliches Ziel der Veranstaltung im Club Voltaire.

Waibel schrieb in einem Internet-Blog, die Protestaktion am vergangenen Freitag sei friedlich verlaufen. Die Demonstranten hätten bedauert, daß es notwendig wurde, gegen diese Veranstaltung öffentlich zu protestieren, zugleich aber die Hoffnung zum Ausdruck gebracht, damit einen Diskussionsprozeß angestoßen zu haben. Wie haben Sie den Verlauf des Abends erlebt?

Andreas Neumann: Von einem friedlichen Verlauf kann keine Rede sein. Die Frau an der Kasse wurde körperlich angegriffen. Ein schwerer Tisch wurde umgerissen und die Kasse geraubt. Während die Band spielte, wurde es besonders bedrohlich, so daß die Polizei gerufen werden mußte. Die Veranstaltungsgegner trommelten gegen Fenster und Tür und drängten hinein, konnten aber zurückgehalten werden. Es kam zu der Situation, in der sich jemand den Eindringlingen entgegenstellte und gewürgt wurde. Das entsprach in Ansätzen dem, was aufgrund von Waibels Aufruf, zu »tun, was nötig ist«, zu befürchten war. Dennoch: Der Abend konnte weitgehend ablaufen wie geplant. Das sehen wir als Erfolg. Dazu beigetragen haben Heiner Halberstadt, der vor 46 Jahren zu den Gründern des Clubs zählte (»Der Club ist und bleibt ein offenes und freies Forum für linke Gesellschaftskritik und Emanzipation«), Evelyn Hecht-Galinski, die ein Grußwort schickte (»Es ist mir eine Ehre, für die Arbeiterfotografie Stellung zu beziehen«) und der Herausgeber der Zeitschrift Semit, Abraham Melzer, der gekommen war und sich mit deutlichen Worten gegen die von Waibel organisierte Provokation wandte. Es war und ist wichtig, sich nicht einschüchtern zu lassen. Um einen konstruktiven Dialog ging es den Veranstaltungsgegnern in keiner Weise.

Ging es hier tatsächlich um »Die Bandbreite« oder nicht vielmehr darum, Arbeiterfotografie , die es wagt, den Verleumdungen des iranischen Präsidenten entgegenzutreten, in die Schranken zu weisen?

Anneliese Fikentscher: Es geht um die Verhinderung und Diskreditierung von Aufklärung. Das betrifft nicht nur »Die Bandbreite«, sondern alle Beteiligten. Sicherlich geht es auch darum, das Aufdecken der Feindbild-Propaganda im Fall Iran verächtlich zu machen. Dem iranischen Präsidenten werden wieder und wieder durch Falschübersetzung entstellte Äußerungen untergeschoben. Mainstream-Medien wie dpa und ZDF haben dies im ganz entscheidenden Fall der Zitatverfälschung »Israel von der Landkarte tilgen« öffentlich eingestanden. Iran wird unterstellt, Atomwaffen zu entwickeln, obwohl das nicht verifizierbar ist. Der iranischen Führung wird unterstellt, die Präsidentschaftswahlen vom Juni 2009 gefälscht zu haben, obwohl es auch dafür keine Beweise gibt. Solche Erkenntnisse sollen verunglimpft werden. Darin sehen Waibel und Leute in seinem Umfeld offensichtlich ihre Aufgabe. Befürchtet werden die Enttarnung von »Berufslügnern« und das Aufgreifen von Tabuthemen wie 11.September, NATO-Geheimarmee Gladio, Palästina/Israel, die Rolle von Geheimdiensten bei der Desorientierung der Öffentlichkeit und Durchführung verdeckter Operationen und die Rolle ‚rechter' Organisationen wie der NPD (Protestkapazität binden, den etablierten Parteien, indem diese mit dem Finger auf die 'Rechten' zeigen, das Etikett von Demokraten geben, und Botschaften in die Welt setzen, die dadurch, dass sie von 'Rechten' ausgesprochen werden, für ‚Linke' zum Tabu werden).

Waibel spricht von einem »linken Familienkrach«. Handelt es sich bei der Auseinandersetzung tatsächlich um einen Richtungsstreit innerhalb der Linken?

Andreas Neumann: Das hat mit einem »linken Familienkrach« nichts zu tun. Hier sind Linke und Anti-Linke – wie der Journalist Thomas Immanuel Steinberg es formuliert – aufeinandergetroffen. Auf der einen Seite stehen diejenigen, denen es um Aufklärung geht, auf der anderen Seite diejenigen, die diese verhindern wollen – sei es, daß sie im Auftrag agieren oder sie sich instrumentalisieren lassen und so zu Erfüllungsgehilfen imperialer Interessen und den damit verbundenen Verbrechen werden.

Sehen Sie in den Antideutschen eine bedeutungslose Randerscheinung oder eine ernsthafte Bedrohung?

Anneliese Fikentscher: Gewiß sind die Antideutschen eine ernste Gefahr. Sie sind mit den Worten von Freidenker-Präsident Klaus Hartmann »ein Instrument reaktionärer Gegenaufklärung. Sie sind Feinde der Aufklärung und des Humanismus. Sie sind keine verirrten Linken, sondern Neue Rechte, durch und durch rassistisch, eine profaschistische Strömung«. Aber sie sind nur eine Facette im Arsenal der imperialen Mächte. Daneben gibt es zahlreiche andere Gruppierungen (Lobby-Verbände, PR-Unternehmen, Institute etc.), mit denen operiert wird. Es sind nicht nur die Gruppierungen, die als Akteure der Gegenseite erkennbar sind, die eine gefährliche Rolle spielen. Wir beobachten es seit langem, wie ‚linke' Organisationen von innen heraus zersetzt werden, wie es gelingt, Schaltstellen dieser Organisationen mit Agenten der Herrschenden zu besetzen. Der Club Voltaire ist nur ein – wenn auch zunächst misslungenes – Beispiel dafür. Derartige Strategien finden Anwendung in ‚globalisierungskritischen' Organisationen, in ‚linken' Parteien, in Gewerkschaften, in der Friedensbewegung und vor allem auch in ‚linken' Medienorganen.

Interview: Cathrin Schütz

(dunkelrot zwei Passagen, die dem begrenzten Platz zum Opfer gefallen sind)

Klarstellung

Aus einer Erklärung des Bundesverbands Arbeiterfotografie vom 1. Oktober:

– Es wird behauptet, wir würden »Verschwörungstheorien« zum Terroranschlag vom 11.September 2001 propagieren.

Mit dieser Formulierung werden Betrachtungen und Informationen diskreditiert und gebrandmarkt, die der Frage nachgehen, wer tatsächlich für das Verbrechen verantwortlich ist. Das Wort »Verschwörungstheorie« dient einzig und allein dazu, einen Themenkomplex zum Tabu zu erklären, mit dem man sich nicht befassen darf. Das dient nicht der Aufklärung sondern den Interessen der Mächte, die aus dem Verbrechen vom 11. September profitieren, indem sie Kriege führen, die ohne den 11. September nicht so ohne weiteres vermittelbar gewesen wären, und deckt die bisher nicht bekannten Täter. Ob und wenn ja, welche Geheimdienste daran beteiligt waren, wissen wir nicht. Aber es muß erlaubt sein, Hinweisen und Indizien nachzugehen, die darauf hindeuten, daß der 11. September eine False-Flag-Operation gewesen ist.

– Es wird behauptet, wir würden Verschwörungstheorien gegen den Volksaufstand im Iran verbreiten, das Regime von Ahmadinedschad verteidigen, den iranischen Präsidenten preisen und dessen Verbrechen leugnen.

Dabei handelt es sich um ein Konglomerat von Unterstellung und Verunglimpfung. Nicht zufällig wird der Begriff »leugnen« in Zusammenhang mit Verbrechen gebraucht, um damit so etwas wie Holocaust-Leugnung zu suggerieren. Es geht uns nicht um die Verteidigung eines Regimes und auch nicht um die Preisung des iranischen Präsidenten. Diese Formulierungen sind bewußt gewählt, um das Aufdecken der Feindbild-Propaganda verächtlich zu machen. (...)

– Abschließend wird in dem Schreiben an die Mitglieder und Freunde des Club Voltaire und Antifaschisten gefordert: »Keinen Fußbreit für Antisemitismus und Reaktion! Verteidigt den Club Voltaire als Ort der Aufklärung und des Antifaschismus!«

Diese Forderung ist der Gipfel an Unterstellung. Natürlich ist die Forderung richtig. Aber es wird in demagogischer Weise suggeriert, als verfolge die Arbeiterfotografie andere Ziele. Wir sind keine Antisemiten. Wir sind keine Reaktionäre. Wir stehen ganz selbstverständlich auf der Seite von Aufklärung und Antifaschismus.

(...) Zudem ist es nach unseren Erkenntnissen bewußte Strategie, Gedanken, die für die herrschenden Kreise gefährlich werden können, dadurch zu diskreditieren, indem man sie von »rechten« Gruppierungen und Personen aufgreifen läßt. Nicht umsonst sind »rechte« Kreise von Geheimdiensten durchsetzt. Das gilt es zu durchschauen und aufzuklären. (...)

http://www.jungewelt.de/2009/10-22/061.php

22.10.2009 / Leserbriefe / Seite 14

Pest und Cholera

Zu jW vom 15. Oktober: »Uns geht es um Aufklärung«

Die im Interview mit Anneliese Fikentscher und Andreas Neumann von der Gruppe »Arbeiterfotografie« (AF) erfolgte Darstellung der Ereignisse um die Veranstaltung im Club Voltaire am 9. Oktober kann aus der Sicht eines seit Jahren aktiven Frankfurter Antifaschisten nicht widerspruchslos hingenommen werde. Bei dieser Veranstaltung gab es letztlich die Wahl zwischen Pest und Cholera: auf der einen Seite Fikentscher/Neumann und die HipHop-Band »Die Bandbreite« mit, wie sich immer deutlicher herausstellt, im Kern für Linke absolut inakzeptablen Querfrontvorstellungen, auf der anderen Seite Kräfte um die Frankfurter Gruppen antifa [f] und »Faites votre jeux«, die beide dem erweiterten Umfeld des antideutschen Milieus zuzurechnen sind.

Fikentscher/Neumann arbeiten seit langem aus ihrem Interesse einer Aufklärung um die wirklichen Vorgänge rund um 9/11 mit Gerhard Wisniewski zusammen. Wisniewski hat, ausgehend von seinen Erkenntnissen an diesem Punkt, auch ein Buch über den Tod Jörg Haiders verfaßt, das eine ziemliche Apologie dieses Politikers wurde. Sein Buch wird auf der Seite der AF von Andreas Neumann differenziert, aber unter dem Strich positiv rezensiert – »Feindbild zerstört« (!). Es wird nahegelegt, Haider sei das Opfer einer imperialistisch-israelischen Geheimdienstoperation geworden. Das alles ist schon mehr als grenzwertig. Das Buch Wisniewskis aber erscheint auch noch im Kopp-Verlag – weit rechtsaußen. (...)

Die Gruppe »Die Bandbreite«, auf deren Beteiligung an der Veranstaltung im Club Voltaire Fikentscher und Neumann dezidiert bestanden, hat mit Texten der Lieder »Eingelocht«, »Miesmuschel« und anderen außerordentlich frauenverachtende und sexistische Positionen bezogen. Von diesen Texten gab und gibt es seitens der Gruppe bis heute keinerlei klare Distanzierung oder Selbstkritik. Ferner verkehrt »Die Bandbreite« im Umfeld des Blogs »Alles Schall und Rauch«, in dem ebenfalls querfrontkompatible Positionen bezogen werden.

Dies alles kann dem 1. Vorsitzenden des Club Voltaire, Andreas Waibel, nicht unbekannt gewesen sein, als er Ende März der Vereinbarung über die Veranstaltung mit Fikentscher/Neumann und »Die Bandbreite« zustimmte. Im September wurde dann plötzlich deutlich, daß Waibel, von dem sich dabei seine große Nähe zu den beiden oben genannten Gruppierungen aus dem antideutschen Umfeld herausstellte, nunmehr öffentlich zur Verhinderung oder Sprengung der von ihm selbst mitbeschlossenen Veranstaltung am 9. Oktober aufrief. Es fällt sehr schwer, hier nicht an eine Intrige zu denken, die von langer Hand vorbereitet war und an die »Entlarvung« des Rests der die inhaltliche Arbeit des Clubs tragenden Gruppen zu denken. (...)

Zur Kritik der antideutschen Ideologie und Praxis haben seit Jahren z.B. Robert Kurz, Moshe Zuckermann oder auch Arnold Schölzel alles Wesentliche gesagt. Jedes weitere Wort über diese schillernde Blüte des deutsch-imperialistischen Zeitgeistes wäre zuviel. Man sollte es ihnen darum ganz bestimmt nicht so leicht machen, wie es leider am 9. Oktober im Frankfurter Club Voltaire geschehen ist – nämlich sich selbst im Kontrast zu einer sich immer deutlicher abzeichnenden Querfrontstrategie in Szene setzen zu können, für die Nationalismus

bis hin zu Jörg Haider Teil eines in meinen Augen völlig falschen Konzepts von »Antiimperialismus« ist.

Hans Christoph Stoodt, Frankfurt am Main

Verschwörungstheorien

Zu jW vom 15. Oktober »Uns geht es um Aufklärung«

Leider habt Ihr in Eurem Interview mit Anneliese Fikentscher und Andreas Neumann von der Arbeiterfotografie die falschen Behauptungen der beiden über ihre Veranstaltung in Frankfurt nicht hinterfragt. Der Protest wurde keineswegs von »antideutschen« Positionen dominiert, sondern ging von mehreren Jugendantifas, Freunden und Besuchern des Club Voltaires sowie Mitgliedern der Partei Die Linke aus. Finkentscher und Neumann benutzen ihre Stellung im Bundesvorstand der AF dazu, Verschwörungstheorien, die aus der rechten Szene stammen, zu verbreiten und machen Werbung für faschistische Publikationen. Die Band wiederum unterhält enge Verbindungen ins rechtsesoterische Lager und beleidigt mit ihren Texten Frauen, Schwule und alle, die sie kritisieren.

Die pauschale Abstempelung aller Kritiker als »Antideutsche« soll verhindern, daß über das Paktieren von Teilen der antiimperialisitschen Bewegung mit Faschisten diskutiert wird. Darauf sollte gerade die junge Welt nicht hereinfallen.

Andreas Waibel, Frankfurt/M.

http://www.jungewelt.de/2009/10-24/056.php

24.10.2009 / Leserbriefe / Seite 14

Falsche Diagnose

Zu jW vom 22. Oktober, Leserbrief »Pest und Cholera«

Die Ereignisse um die Veranstaltung im Frankfurter Club Voltaire am 9. Oktober will Pfarrer Stoodt so dargestellt sehen, daß man zwischen Pest – der Gruppe »Arbeiterfotografie« und der Band »Die Bandbreite«, oder Cholera – Frankfurter antideutschen Gruppen, wählen mußte.

Falscher Diagnose folgt zwangsläufig der falsche Therapievorschlag. Die »antinationale« antifa [f] rechnet er nicht den »Antideutschen«, sondern nur deren Umfeld, gar nur dem »erweiterten« zu. Zwischen der neurechten Strömung der »Antinationalen« und »traditionellen« Linken will er auf Äquidistanz gehen. Die täuscht aber. Zu den »Antis« sei alles gesagt, jedes »weitere Wort zuviel«. Umso heftiger kritisiert er die Arbeiterfotografie. Die habe eine Apologie auf Haider positiv rezensiert und vertrete so »inakzeptable Querfrontvorstellungen«, Haider sei »Teil ihres Konzepts von Antiimperialismus«.

Tatsache: In dem rezensierten Wisniewski-Buch wird deutlich, daß Haider neben den bekannten Unsäglichkeiten sich auch anderweitig höchst unbeliebt gemacht hat, z.B. mit seiner strikten Gegnerschaft zum Irak-Krieg. Darauf die rhetorisch gestellte Frage der Arbeiterfotografie: »Was ist der Unterschied zwischen rechten Politikern wie Angela Merkel, Wolfgang Schäuble, Roland Koch und einem Jörg Haider, der dazu führt, daß die Medien – auch und besonders die linken – das Feindbild Haider gepflegt haben, nicht aber annähernd vergleichbar das der Angela Merkel, des Wolfgang Schäuble oder des Roland Koch?«

Gute Frage, doch wo findet die Ernennung Haiders zum Antiimperialisten statt? Nirgends, nur in der Phantasie Stoodts!

Daß besagtes Buch im Kopp-Verlag erscheint, stört Stoodt wie mich. Mich stört besonders der dort publizierende Islamhasser Ulfkotte, mit dem die Arbeiterfotografie nichts als Gegnerschaft verbindet, hingegen macht die antifa [f] mit dessen Umfeld gemeinsame rassistische Antiislam-demos, wie die Frankfurter Antinazikoordination selbst und zu Recht kritisiert. Querfront, etwas anders als unterstellt, oder doch eher: Rechte unter sich?

An der Band »Die Bandbreite« läßt Stoodt auch kein gutes Haar, verschweigt aber, was ihr die Feindschaft aller Antideutschen einträgt: Das Lied zu 09/11 »Habt Ihr das etwa selbst gemacht?« und besonders schmerzlich »Der Antideutsche«. Unter einem »no npd«-Plakat gesungen – aber trotzdem querfrontträchtig? Merkwürdige Vorstellung.

Kaum hatte sich der antideutsche Standardvorwurf »Antisemitismus« blamiert, eilt Stoodt mit der Querfrontkeule zu Hilfe. Wer die Reportagen der Arbeiterfotografie verfolgt, findet in den letzten Monaten schwerpunktmäßig Antifa-Aktionen wie die Verlegung von Stolpersteinen zur Erinnerung an Opfer der sogenannten Reichskristallnacht, »Wider das Vergessen – Gemeinsam Stolpersteine putzen«, Protest gegen den Nazi-Aufmarsch in Dortmund, »Keine Stimme für Nazis« (NRW-Kommunalwahl), zum Aachener Friedenspreis für Zdravko Marjanovic und die Berliner Compagnie, Aktionen gegen Atomkraft und den Lissabonner Vertrag.

Während Stoodt dieser Arbeiterfotografie »Querfront«-Bestrebungen unterstellt, will er die Antideutschen »bei Aktionen gegen Nazis (…) wiedersehen (…) auf derselben Seite der Barrikade«. Ist das nicht »Querfrontstrategie«?

Von wegen Äquidistanz zu »Pest und Cholera«: Linke werden ausgegrenzt, aber den Antideutschen mit der Querfrontkeule ausgeholfen, um diese reizenden Bündnispartner gnädig zu stimmen. Das wird kaum das richtige Konzept von Antifaschismus sein.

Klaus Hartmann, Offenbach am Main

http://www.jungewelt.de/2009/10-26/059.php

26.10.2009 / Leserbriefe / Seite 14

Glaubenssätze

Zu jW vom 22. Oktober: Leserbriefe «Pest und Cholera» und »Verschwörungstheorien«

Die versuchte und kurzeitig auch gelungene Sprengung der Arbeiterfotografie-Veranstaltung des Frankfurter Club Voltaire durch die Antideutschen als »Protest« und »Kritik« zu bezeichnen, wie Leserbrief-Schreiber Waibel es tut, ist zynisch. Es war massive Drohung mit und teilweise direkte Anwendung von Gewalt, mit der die antideutschen Herrschaften hier ihre linken Gegner einzuschüchtern versuchten. In einem Punkt auch erfolgreich, denn als die HipHop-Gruppe Bandbreite ein speziell den Antideutschen gewidmetes Lied anstimmte, wurde dieses auf Wunsch aus dem Publikum abgebrochen, das wohl zu recht befürchtete, die unmittelbar den Veranstaltungsraum belagernden und so direkt angesprochenen Antideutschen würden dann völlig durchdrehen. (...) Zentrales Motto der Veranstaltungsterrorisierer gegen den Club Voltaire war ja denn auch »Verschwörungstheorien bekämpfen«, was den typisch antideutschen Glaubenssatz beinhaltet, daß Verschwörungstheorien nicht etwa bloß mit einer gehörigen Portion Skepsis zu betrachten, sondern per se immer falsch, rechts, antisemitisch, etc. seien. Denn die westliche Wertegemeinschaft ist aus antideutscher Sicht auch insoweit in Ordnung, als daß sie auf die Mimikry von flase flag operations selbstverständlich verzichtet – von so Kleinigkeiten wie dem Celler Loch einmal abgesehen. Motto: »Der Westen ist gut«. »Schillernde Blüte des deutsch-imperialistischen Zeitgeistes« – nennt Hans Christoph Stoodt in meisterhafter Formulierung die Antideutschen. Aber auch wenn über diese schon seit Jahren alles Wesentliche gesagt worden sein mag: Es muß – wie auch über viele andere Übel – immer wieder und immer deutlicher gesagt werden. Das zeigt nicht zuletzt auch Stoodts Leserbrief selbst, in dem er, unter Beschwörung des Popanz »Querfront«, bei der Arbeiterfotografie und der Bandbreite intensiv das Haar in der Suppe suchend auf Äquidistanz geht, d. h. die antideutschen Angriffe auf die beiden faktisch mitträgt.

Hajo Kahlke, Heidelberg